

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Friedrich.

Verlag: Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Druck: Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pfg.

Verlagsdruckerei: Wilsdruff.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inserenten: Curt Thomas, beide in Wilsdruff.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile.

No. 129.

Dienstag, den 31. Oktober 1905.

64. Jahrg.

Stadtverordneten-Ergänzungswahl.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Stadteingemeinderate

Herr Brauereibesitzer **August Fröhlich**,
" Tischlermeister **Rudolf Hanst**,
" Schmiedemeister **Ernst Schmidt**

als anständige Stadtverordnete, sowie

Herr Holzbildhauermeister **Adolf Schlichenmaier**
als unanständiger Stadtverordneter aus.

Die durch die Bürgerchaft deshalb vorzunehmende **Ergänzungswahl** erfolgt

Sonnabend, den 18. November 1905,

vormittags von 9 bis mittags 1 Uhr,

in dem als Wahllokal bestimmten **Ratsitzungslokal.**

Die Liste der Stimmberechtigten und Wählbaren liegt vom 1. November d. Js. ab 14 Tage lang während der geordneten Bureaustunden in der Ratskanzlei zur Einsichtnahme aus. Einsprüche gegen die Wahlliste stehen jedem Beteiligten bis zum Ablauf des siebenten Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung zu. Es sind zu wählen:

**3 anständige und 1 unanständige Stadtverordnete, sowie
2 anständige Ersatzmänner und
1 unanständiger Ersatzmann.**

Die Wahl der Stadtverordneten und Ersatzmänner findet in einer und derselben Wahlhandlung statt und werden diejenigen, welche nach Beendigung der gewählten Stadtverordneten die meisten Stimmen auf sich vereinigen, ohne weiteres als Ersatzmänner für gewählt erklärt.

Unter Bezugnahme auf §§ 45 ff. der revidierten Städteordnung wird dies mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß die Ausscheidenden wieder wählbar sind. Derselbe des Stadtrats, die im Stadteingemeinderat verbleibenden Stadtverordneten und die befohlenen Gemeindebeamten sind nicht wählbar.
Wilsdruff, am 24. Oktober 1905.

**Der Stadtrat.
Kahlenberger.**

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 30. Oktober 1905.

Deutsches Reich.

Kriegerische Kaiser-Reden.

Kaiser Wilhelm II. hat in den letzten Tagen drei Reden gehalten, die sämtlich an einigen Stellen auf einen kriegerischen Ton gestimmt sind, der auffallen muß. In der gestern im Wortlaut mitgeteilten Rede bei der Galatafel in Dresden sagte der Kaiser u. a.

Wenn sich das Deutsche Reich so entwickelt, wie ich vorher skizzierte, dann können wir wohl mit aufgeschlagenem Bistie und freiem deutschen Mannesmut, wie er verliehen wird durch ein ruhiges und gutes Gewissen, einem jeden ins Auge blicken, dem es beliebt, uns auf unserer Bahn entgegenzutreten und uns bei der berechtigten Betätigung unserer Interessen zu führen.

Die Rede ist einen Tag später veröffentlicht worden, woraus man schließen muß, daß sie vorher noch sorgfältig redigiert worden ist. Die „Dresdn. Nachr.“ machen darüber allerlei geheimnisvoll klingende Andeutung und sagen dann: „Ohne Zweifel des kaiserlichen Trinkspruches enthalten sich selbstverständlich jedes Kommentars; aber der Eindruck der kaiserlichen Worte wird jedenfalls von der offiziellen Fassung der Rede nicht erschöpft.“ Eine zweite Rede hielt der Kaiser beim Frühstück in der Kaserne des 2. Grenadier-Regiments in Dresden. Er richtete seine Ansprache an den Oberst des Regiments und schloß mit den Worten:

„Wie tapfer das Regiment in früheren Zeiten gekämpft hat, das zeigt die Geschichte der stolzen sächsischen Grenadiere, deren alte Uniformen mir soeben in so sinniger Weise vorgeführt worden sind. Wir leben in einer Zeit, in der jeder wehrhafte junge Deutsche bereit sein muß, für das Vaterland einzutreten. Ich bin überzeugt, daß jeder meiner Grenadiere sich dieser Pflicht bewußt ist und daß das Regiment eingebend seiner ruhmreichen Vergangenheit fortstreben wird in frommem, frischem und eifrigem Tun, sei es im Frieden oder in Kriegzeiten, mit der Treue und Pflichterfüllung, die der Soldat in seiner Brust tragen soll und die heute ihren Ausdruck finde in dem Rufe: „Se. Majestät der König von Sachsen hurrah, hurrah, hurrah!“

Nach kriegerischer Klingt ein Trinkspruch, den der Kaiser am Donnerstagabend bei der anschließenden Entfaltung des Moltke-Denkmal in Berliner Schloß stattgefundenen Tafel auf „das deutsche Volk in Waffen“ ausbrachte. Dieser Trinkspruch des Kaisers hatte folgenden Wortlaut:

„Dem heutigen Tage seien zwei Gläser bestimmt, das eine der Vergangenheit und Erinnerung. In aufrichtigem Danke gegen die Vorsehung, die in großer Zeit dem Großen

Kaiser seine Palatine bescheert hat, wollen wir vor allen Dingen das erste Glas ein fülles sein lassen, welches dem Andenken gewidmet ist des Kaisers Wilhelms größten Generals.“ — Der Kaiser fuhr dann sogleich fort: „Das zweite Glas, das gilt der Zukunft und der Gegenwart. Wie es in der Welt steht mit uns, haben die Herren gesehen. Darum: Das Pulver trocken, das Schwert geschliffen, das Ziel erkannt, die Kräfte gespannt und die Schwarzscheher verbannt! Mein Glas gilt unserm Volk in Waffen! Das deutsche Heer und sein Generalkab, hurrah, hurrah, hurrah!“

Was soll das alles heißen? — Was geht vor? —

Wie Prinzen reisen.

Prinz Friedrich Leopold ist, vom mandatsrechtlichen Kriegsschauplatz kommend, aus Warschau wieder in Berlin eingetroffen. Die Abreise des Prinzen Leopold von Preußen aus Warschau ging unter den denkbar größten Vorsichtsmaßregeln von statt. Aus Berlin war ein Sonderzug mit Speise- und Schlafwagen zur Abholung des Prinzen entsandt worden. Die Abfahrt war auf 1/9 abends festgesetzt und im Zuge sollte um 9 Uhr ein Abendessen zu 12 Gedecken serviert werden. Alle Vorbereitungen waren getroffen, am Bahnhof war eine Ehrenkompanie mit Musik und Fahne aufgestellt, da kam der Bescheid: „Der Prinz kommt nicht“, er bleibt in der Wohnung des Gouverneurs, wo er übernachtet wird. Das Personal des Sonderzuges kann sich ebenfalls zur Ruhe begeben. Die Ehrenkompanie rückte hierauf ab, und das Zug- und Küchenpersonal packte alles zusammen, um die Vorbereitungen zum Übernachten zu treffen, als plötzlich der Befehl kam: „Der Prinz ist im Zuge, es wird sofort abgefahren!“ Große Bestürzung allerseits, denn das Kommen des Prinzen war von niemand bemerkt worden, und das Geheimnis dieser Fahrt wurde durch diese unerwartete Nachricht noch mysteriöser. Im Zuge selbst waren überall Soldaten mit aufgeschlagenem Bajonett postiert, an jeder Tür, an jedem Eingang stand ein Soldat. Der Bahnhof war streng abgesperrt, überall sah man Posten und Patrouillen. Berichterstatter wurden scharf abgewiesen, das Personal des deutschen Zuges durfte den Zug nicht verlassen. Und dennoch war der Prinz plötzlich im Zuge! Vor der Abfahrt wurden sämtliche Lichter des Zuges abgeblendet. Im Speisewagen wurden die Jaloussien heruntergelassen und die Fenster durch Läden fest verhängt. Ebenso wurde auch der Schlafwagen des Prinzen vollständig verdunkelt. Um 1/12 Uhr abends ging's los. Voraus ein Militärzug, der das Geleits freihalten mußte, gleichfalls mit abgeblendeten Lichtern, die Maschine nur mit Ingenieuren und Offizieren besetzt. In kurzem Abstand folgte der Prinzenzug, der auf ein Signal des Vorzuges hin sechsmal halten mußte, weil irgend etwas auf der Strecke nicht geheimer erschien. Die Bahngleise waren zu beiden Seiten von Soldaten bewacht in

gleicher Weise, wie dies bei Reisen des Zaren geschieht. Der Zug kam schließlich wohlbehalten um 5 Uhr früh an der deutschen Grenze, in Alzandrow an, wo er vom deutschen Personal in Empfang genommen wurde.

Zum Ryslowitzer Grenzwischenfall.

Der Rattowitzer Landrat untersuchte an Ort und Stelle den letzten Ryslowitzer Grenzwischenfall. Dabei wurde festgestellt, daß der russische Grenzposten tatsächlich die beiden jungen Preußen unter Drohung geerdigt hatte, preussisches Gebiet zu betreten. Derselbe russische Grenzposten drohte, den Landrat und seine Begleitung festzunehmen, falls sie die Grenze zu überschreiten versuchen würden. — Da ist ja allerliebste!

Freiherr von Podowils und der Bauer, der ein Kotsolo verlor.

Vom Freiherrn von Podowils, dem bairischen Ministerpräsidenten, hat ein Abgeordneter, der die Verhältnisse auf dem Lande aus eigener Anschauung kennt, erklärt: „Herr von Podowils hat in den Tisch hineingebaut wie ein Bauer, der Kotsolo verloren hat. Er wird sein Bique-Solo auch noch verlieren.“

Ein Pfennig für die Stadtkasse.

Einen Pfennig hat in der Gemeinde Drenkrichen (Abteuland) ein Bürger „unter Vorzeigung dieses Schreibens“ an die dortige Stadtkasse abzuführen. Es konnten nämlich dem Betroffenen statt 44 nur 43 Pfennige an Jagdpacht gutgeschrieben werden. Nunmehr wäre noch ein Mahnzettel am Plage und der ehrenwürdige Bureaukrantius darf sich eines neuerlichen Meisterstücks rühmen!

Heiligenstaub als Wundheilmittel.

In dem etwa 20 Minuten von Aachen entfernten holländischen Grenzstädtchen Baals ist kürzlich wieder eine Spielhölle eröffnet worden. Diese Tatsache veranlaßt die „Köln. Ztg.“, darauf aufmerksam zu machen, daß man in Baals auch noch eine andere bequeme Gelegenheit hat, sein Geld los zu werden. Dort befindet sich nämlich ein Kamillianerkloster, das einen einträglichen Handel mit einem Heilmittel von ganz merkwürdiger Art betreibt. Aus den Steinen des Zimmers, das der hl. Kamillus von Lellis, der Schutzpatron der Kranken und Hopsünder, bei Lebzeiten bewohnte, wurde nach dem Tod ein Staub bereitet, der noch stets „Gnaden oder Heilung zugunsten der Kranken hervorgebracht hat, die ihn mit gläubigem Vertrauen auf die Fürbitte dieses Heiligen angewandt haben. Die Gebrauchsanweisung schreibt vor: „Die Kranken nehmen diesem Staub entweder in etwas Wasser oder sie streuen ihn auch auf die wunde Stelle, unter Anrufung des hl. Kamillus.“ Dann heißt es: „Im Falle einer wunderbaren Genesung wird man gebeten, die Umstände derselben den hochw. Kamillianerpotres zu Baals bei Aachen gütigst mitzuteilen.“ Gegen das Bestreuen einer offenen Wunde mit altem Staub ist der Gebrauch von Lourdeswasser sicher noch harmlos zu nennen.

Ausland.

Die Revolution in Rußland

schreitet fort. Ihr gewaltiger Schritt erdröhnt in Moskau und Petersburg, ihre Riesenfäust rüttelt mit von Tag zu Tag steigender Wucht an dem Throne des Zarismus. Sie tritt mit einem Machtmittel auf, das die französische Revolution, deren Vorgeschichte sonst so mannigfache Parallelen mit der jetzigen Erhebung des russischen Volkes bietet, nicht gefannt hat. Der Generalstreik, die vollständige Lahmung von Verkehr und Erwerb, ist ein fürchterliches Demonstrationsmittel. Und an dieser Massen-Arbeits Einstellung beteiligt sich nicht bloß das Proletariat, sondern auch Kerze und Advokaten, ja selbst Beamte und — Schulleute stellen ihre Tätigkeit ein, verlassen ihre Posten, treten als Führer und Geführte in die Reihen der Revolutionsarmee. Neben dieser gewissermaßen passiven Revolutionsmethode walten die Schreden der Zerstörung. Die Regierung setzt ihre Reformberatungen fort, ohne bisher zur Publikation der versprochenen Freiheiten gelangt zu sein, die, wie man schon weiß, doch nur Halbwahrheiten bedeuten. Aber wenn heute der Zar die schönste Konstitution verkünden ließe, wer kann sagen, die Revolution würde sich jetzt damit zufrieden geben. Das Mißtrauen ist viel zu groß geworden. Entweder wird der Zarismus über den Haufen gerannt werden oder die Revolution wird niederhartnäckig werden. Ein Drittes dürfte es kaum mehr geben. Der Diktator, Trepow, macht sich anheischig, das Niederkräftigen zu befragen, aber seine Drohungen werden nur für einen Moment einschüchtern können, dann wird es wieder los gehen, die Straßen der Großstädte werden aufs neue mit Blut gerötet werden, aber kein Blutbad wird die unhaltbar gewordenen politischen Zustände retten. Aber wie immer dieser Riesenkampf noch verläuft, zwei Dinge bedürfen kaum prophetischer Voraussicht. Das eine ist, daß das russische Reich durch seine vielen Nachbarn herausgeschwundene Bewegung wirtschaftlich an Hab und Gut seiner Mitbürger wie an Entwicklung und Kredit des Staates ungeheuren Schäden erleiden muß, der es unter den Nachwehen des Krieges noch doppelt schwer trifft. Und wenn das Jarentum mit heiler Haut sich aus diesen Stürmen errettet — der Zarismus, das Regime des orthodoxen Absolutismus, wird von ihnen hinweggeweht werden.

Nachstehend einige Meldungen, die von dem Fortgang der Revolution Zeugnis geben:

Petersburg, 27. Oktober. Seit 5 Uhr abends funktionieren die elektrische Beleuchtung in den Straßen und Wohnungen nicht mehr. Die Stadt liegt in voller Dunkelheit. Heute früh erschienen Vertreter der Terroristen in allen fleißigen Banken und verlangten unter Drohungen sofortige Einstellung der Tätigkeit. Die Moskwa-Bank und die Sibirische Bank leisteten der Aufforderung Folge. In der Russischen Bank für auswärtigen Handel wurden die erschienenen 20 Delegierten verhaftet. Krenschin geordnete Beamte der Bank haben die Direktion um Schließung, und stellten, nachdem die Direktion den Antrag abgelehnt hatte, die Arbeit ein. Der Ausschuß der Studenten der Universität hat einen Aufruf an alle Studierende erlassen, in dem sie aufgefordert werden, ihre Kraft Tag und Nacht der Revolution zu weihen, sich vollständig in den Dienst der Revolution zu stellen und die Tore der Universität für alle politischen Versammlungen weit zu öffnen. Gleichzeitig wird in dem Aufruf zu einer großen Volksversammlung in der Universität für heute Abend eingeladen. General Trepow will noch heute die Universität militärisch besetzen lassen. Während des Vormittags waren die Straßen menschenleer, während sie am Nachmittag von großen Menschenmassen angefüllt waren. Überall ritten starke Kavallerie-Abteilungen und ebenso marschierten bis zu zwei Kompanien starke Infanterie-Abteilungen durch die Straßen. Aus Jaroslaje Selo sind die Leib-Rüstrassiere mit den zugehörigen Maschinen-Gewehr-Abteilungen eingetroffen.

Der Schreden der „Schwarzen Hand“.

Die Stadt Newyork wird wieder einmal von der verhängnisvollsten italienischen Gesellschaft der „Schwarzen Hand“ in Schrecken gesetzt. Die Gemisäre senden zuerst Drohbrieife aus, in denen sie große Summen zu erpressen suchen oder mit Tod und Zerkürdung drohen. In den letzten Wochen sind die Opfer, die die geheimnisvollen Briefe unbeachtet gelassen hatten, erschossen und erdolcht oder ihre Häuser mit Dynamitbomben in die Luft gesprengt worden. Das letzte Opfer ist Gaetano Costa, ein wohlhabender Schlächter aus Süd-Brooklyn, der viele Briefe von der „Schwarzen Hand“ erhalten hatte und nun von vier Männern, die um 11 Uhr abends in seinen Laden kamen und vier Kugeln auf den Unglücklichen abschossen, ermordet worden ist. Dabei ist die erstaunliche Tatsache ans Licht gekommen, daß alle sechs männlichen Mitglieder der Familie Costa in ähnlicher Weise ermordet worden sind. Der Vater fiel schon in Italien der Camorra zum Opfer, vier Brüder wurden vorher in Amerika ermordet. Jetzt lebt nur noch eine Schwester des toten Ermordeten, die mit diesem zusammenlebte. Man nimmt an, daß politische Motive diese Taten veranlaßt haben.

Ein paar Fragen an Herrn Bebel.

Von befreundeter Seite werden wir auf folgende sehr zutreffende Auslassungen der „Leipz. N. N.“ aufmerksam gemacht:

In der „Post“ finden wir Ausführungen eines Lesers, der seine Verwunderung ausdrückt über die große Klugheit, die sich zwischen den kommunistischen Lehrern der Sozialdemokraten und deren praktischen Handel auf tut. Herr Bebel — so heißt es dort — hat kürzlich von einem ihm verwandtschaftlich Fernstehenden weit über 200 000 Mk. geerbt. Diese große Summe ist ihm nicht zuteil geworden, weil er den Namen August führt, auch nicht um seiner schönen Augen willen, sondern auf Grund seines Wirkens

in der Stellung, zu welcher ihm seine Partei verholfen hat. Nicht dem Wirtlicher der drechslerischen Unternehmerrfirma August Bebel & Co., sondern dem Volkstribunen, dem durch das „Proletariat“ in den Reichstag geschickten Parlamentarier, der dort durch sein Verhalten das Wohlgefallen des Testators erweckte, ist das Geld vermacht. Jedenfalls wird der Testator vorausgesetzt haben, daß Bebel das Geld nicht für sich einsetze, sondern die Summe zugunsten der „Enterbten“ verwenden würde. Aber selbst wenn er das nicht erwartet hätte, wäre es eine moralische Pflicht für Bebel gewesen, den Vömenanteil der Partei zuzuwenden, nicht nur, weil seine niedrigen Hegreden gegen den Besitz ihn verpflichteten, nun zu beweisen, daß er wirklich der „bessere Mensch“ war, der Berücksichtigung hatte, anderen den Tugendspiegel vorzuhalten, sondern auch, weil er nur seinem Wirken an der Stelle, wohin das Proletariat ihn geschickt hatte, die ganze Erbschaft verdankte.

Was hat nun aber Herr Bebel getan? 45 000 Mk. spendete er der Partei — die anderen 120 000 Mk. nahm er für sich. Wo waren Sie, Herr Bebel, und Ihr großes Vermögen, als der Riesestreik der Elektrotechniker ausbrach? Im Geldgeben hört der Sozialist auf, da gehört „Genosse“ Bebel zu der „reaktionären Masse“.

Noch ein anderer Fall! Herr Bebel hat durch sein Buch über die Frau sich ein nettes Sämmdchen zusammengeschrieben, das ihm zum großen Teile aus Arbeiterkreisen jastlos, so daß er „fern von Madrid“, in der Schweiz, wohin kein argwöhnisches und erkantetes Auge der verführten „Genossen“ reicht, sich eine Proletarier-Villa ersten Ranges zulegen konnte, die er schließlich, als die Sache zu bekannt geworden war, verkauft. War's nicht Ihre Pflicht, Herr Bebel, das Geld, das Sie den Arbeitern abgenommen, ihnen wieder zuzumachen zu lassen? Oder meinen Sie, dergleichen kommt nur dem Bourgeois zu?

Aber auch als Drechslermeister haben Sie gleich den anderen Sterblichen durch Ihre Gesellen sich ein Vermögen erworben und, um im Jargon der Sozialisten zu reden, Ihre Arbeiter „ausgefogen“. Warum haben Sie nicht, Herr Bebel (niemand hinderte Sie daran), den sozialistischen Staat im Kleinen in Ihrer Werkstatt etabliert und den Verdienst mit den Gesellen, die für Sie arbeiten mußten, geteilt? Nicht wahr, Herr Bebel, Theorie und Praxis sind eben zweierlei — das soll aber einen großen Geist nicht hindern, weiter auf die „ausfugende“ Klasse zu schimpfen, sich aber die Taschen mit Bourgeoisgeld und Arbeitergroschen zu füllen.

Aus Stadt und Land.

Wirtlungen aus dem Redakteur für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 30. Oktober 1905.

— Die Zählkarten zur diesmaligen Volkszählung, welche am 1. Dezember stattfindet, sind in einer Auflage von 63 Millionen gedruckt worden. Zu ihrem Transporte sind 29 Eisenbahndoppelwaggons nötig gewesen. Könnten die Karten aufeinander gelegt werden, so würden sie eine Höhe von 8190 Metern erreichen, das wäre 53-mal so hoch, wie der Röhler Dom. Der Länge nach nebeneinander gelegt, ergibt sich eine Strecke 13230 Kilometer, der Breite nach von 8190 Kilometern. Der Weg von Berlin nach Warschau könnte also 26mal, die Karten der Breite nach genommen, 16mal damit belegt werden.

— Anspruch auf Kranfengeld bei selbstverschuldeter Krankheit. Ein Materialienverwalter, der wegen Unterschlagungen bestraft werden sollte, war in der Aufregung darüber nerventrannt geworden. Der Kassamann erklärte ihn zuerst für erwerbsunfähig, als er aber von den Unterschlagungen erfuhr, änderte er seine Ansicht, und daraufhin weigerte sich die Kasse zu zahlen. Der Mann wurde aber von der Universitätsklinik als wirklich arbeitsunfähig aufgenommen und beschritt den Klageweg gegen die Krankenkasse. Das Oberverwaltungsgericht gab ihm Recht, indem es erklärte, man müsse nach der vom Kassamann verordneten Kur annehmen, daß der Kläger wirklich erwerbsunfähig gewesen sei. Die Ursache der Krankheit sei gänzlich belanglos, denn der Kläger habe Anspruch auf Krankengeld selbst dann, wenn die Ursache der Krankheit selbst verschuldet sei.

— Jäger auf der Eisenbahn. Auf den Hauptlinien der sächsischen Staatseisenbahnen werden von jetzt ab in denjenigen Zügen, die hauptsächlich von Jägern benutzt werden, besondere Abteile freigehalten, in denen die Jäger samt den mitgeführten Hunden untergebracht werden sollen. Hierdurch soll eine Belästigung der übrigen Reisenden durch die Hunde vermieden werden.

— Die Stadtverordneten-Ergänzungswahl findet diesmal früher als sonst, nämlich am Sonnabend, 18. November, statt. Es sind drei ansässige und ein unansässiger Stadtverordneter zu wählen.

— Der Lohnkampf in den sächsisch-thüringischen Webereien. Der gefährteste Augenblick ist da. Die Aussperrung sämtlicher Fabrikbetriebe des sächsisch-thüringischen Webereiverbandes ist erfolgt. Es kommen in Greiz in Frage 800 Arbeiter, im sächsischen Vogtlande 4000 und in Glauchau-Meerane 2000 Arbeiter. Die Aussperrung in Ronneburg soll erst in acht Tagen erfolgen. Im gesamten Verbandsbezirk stehen heute still 32 500 Stühle, zu denen am 4. November weitere 10 000 kommen werden. Im ganzen werden betroffen 16 — 18 000 Arbeiter. Man hofft, daß am 6. November Arbeitswillige genug sich gemeldet haben, um die Betriebe wieder zu öffnen. Von der Aussperrung nicht betroffen sind die Betriebe in Ronneburg, Delsitz, Mühltruff, Neumark und Reuth. In diesen Betrieben kommen insgesamt etwa 1000 Webstühle in Betracht. In der Stadt Greiz macht sich eine starke Erregung bemerkbar. Auch in die Landbevölkerung kommt eine gewisse Erbitterung hinein, da ein großer Teil der Arbeiter auf dem Lande wohnt. Allerlei Äußerungen für die Arbeiter werden laut, aber auch auf die Organisationsleiter wird geschimpft. Das Geschäftsleben ist durch die Lage der letzten Tagen stark beeinträchtigt worden.

Man hofft noch immer, daß der nun begonnene Kampf nicht all zu lange dauern werde, da die Schäden auf allen Gebieten groß sind. Die Arbeiter leiden unter der gegenwärtigen Lage, ebenso die Industriellen und in der Hauptsache die Geschäftskleute. Soviel kann vorausgesetzt werden. Die Hälfte der Arbeiterchaft erkennt die neuen tariflichen Verbesserungen an und will vorläufig zufrieden sein und die Wirkung der neuen Tariffäge abwarten, bevor sie neue Forderungen stellt. Es steht als Tatsache fest, daß sich hier von den ca. 8000 Arbeitern eine beträchtliche Zahl — man spricht von der Hälfte — zur Wiederaufnahme der Arbeit am 6. November bereit erklärt hat. Die Zahl der Arbeitswilligen würde noch größer sein, wenn die Arbeitswilligen den Terrorismus der sozialdemokratischen Organisationsleiter nicht so sehr fürchten würden. Es sind verschiedene Fälle von Terrorismus in der letzten Zeit hier vorgekommen, die geradezu ans Haarsträuben die Grenzen. In Gera ist, wie von dort geschrieben wird, die Schließung der Webereibetriebe nun allenthalben erfolgt, so daß hier ca. 4000 Weber und Weberinnen und insgesamt ca. 17000 Weber außer Arbeit sind. Zur Wiederaufnahme der Arbeit für den 6. November haben sich heute nur erst wenige Arbeiter gemeldet, sodaß noch nicht abzusehen ist, wie sich am 6. November, wo die Arbeit eventuell aufgenommen werden soll, die Situation gestaltet. Gestern fanden noch vor Schluß der Betriebe Verhandlungen mit dem Gewerbeinspektor Müller und den Fabrikanten statt. Der Beamte war von den Arbeitern darum angegangen worden und hatte sich der Zustimmung der Regierung dazu verweigert. Die Arbeitgeber konnten sich nach Lage der ganzen Bewegung auf irgend welche Konzessionen nicht einlassen, so daß die Verhandlungen ohne Ergebnis verliefen. Die Arbeiter hielten heute die üblichen Kontrollversammlungen ab. Die Streikenden sind sehr zuversichtlich, zumal sie selbst das Gerücht verbreiten, daß aus England, Frankreich und Amerika Streikunterstützungen in Höhe von einer Million Mark eingehen sollen. Es ist wirklich staunenswert, daß es Leute gibt, die solche Märchen glauben.

— Kesselsdorf, 30. Okt. Vor einiger Zeit ward von der oberen Kirchenbehörde unserer Parodie die Einrichtung eines Diakonates empfohlen. Da jedoch eine Verbesserung in der Ausübung des geistlichen Amtes damit nicht verbunden sein kann, man sich auch mit der bisherigen gut bewährten Hilfsgeistlichenstelle voll befriedigt fühlt und ein Diakonot wesentliche Erhöhung der dauernden kirchlichen Ausgaben bedingt, hat der Kirchenvorstand einmütig beschlossen, die Einrichtung eines Diakonates bis auf weiteres abzulehnen. Die Kirchengemeinde wird diesem Beschluß nur dankbar gegenüberstehen. — Am Sonntag Nachmittag hat in hiesiger Kirche der Weihnachtsgottesdienst für den nun beginnenden Konsumarbeitsunterricht stattgefunden. Ueber hundert Konsumarbeitslehren der ergebenden Frierer bei. — Kommen Sonntag, d. 5. Novbr., nachmittags 1 Uhr soll ein Kinder Gottesdienst hier stattfinden, dem insbesondere die Kinder aus Oberhörnisdorf, Kleinopitz und Braunsdorf beizuwohnen haben. Eltern und Erzieher seien darauf hingewiesen, ihre Kleinen recht zahlreich der Kirche zuzuführen.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 30. Oktober 1905.

In Dresden fand vor dem Disziplinargerichtshof die Verhandlung gegen den Museumsdirektor Geh. Hofrat Dr. med. Meyer statt. Die Öffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen. Den Vorsitz führte Landgerichtspräsident Dr. Müller. Das Urteil wird erst in zwölf Tagen publiziert werden.

Der Beginn der Arbeitszeit in den Fabriken wird bekanntlich meist durch ein Zeichen angezeigt, entweder durch Klingeln, Läuten oder Pfeifen. Ein neues Signal, das an die Geschichten vom Arizona-Rider erinnert, wird seit einiger Zeit in der Druckerei des in Reichen erscheinenden „Tageblattes“ angewandt: Hier wird als Zeichen zum Beginn der Arbeit ein Schuß abgegeben! Die Sache ist jedoch harmloser, als sie auf den ersten Anblick scheint. Der Schuß wird nämlich nicht aus einer Waffe abgegeben, sondern von der Kraftmaschine, und zwar selbsttätig, und es ist dabei jede Gefahr ausgeschlossen. Wenn der Sauggasmotor in Gang gesetzt werden soll, muß erst verjücht werden, ob genügend Gas vorhanden ist. Zu diesem Zwecke wird das Gas an einem Proberohr angebracht. Dieses Gas wird durch ein Blechrohr ins Freie geführt. Durch die Vermischung mit der kalten Luft im Rohre entsteht Knallgas, und dieses verursacht den ziemlich lauten, aber, wie schon gesagt, völlig ungefährlichen „Schuß“.

Ein eigenartiger Unfall kam dieser Tage bei einer in Neudörfchen wohnenden Familie vor. Ein etwa dreieinhalb Jahre altes Mädchen fiel so unglücklich vom Sofa, daß es sich beim Aufschlagen auf den Fußboden die Junge fast total durckbte. Der sofort herbeigerufene Arzt nähte den abgetrennten Teil wieder an. Die Heilung ist bis jetzt ohne Störung verlaufen und das Kind kann ungehindert sprechen.

In Wilsdruff sind in der Nacht zum Dienstag abermals durch einen Brandstifter, der seit Jahr und Tag durch sein Treiben die Einwohnerschaft in Angst und Schrecken versetzt, drei Scheunen angebrannt und vernichtet worden. Nur durch das rasche Eintreffen der Feuerwehr wurde weiteres Unheil vermieden. Der Stadtrat hat die Prämie für die Ermittlung des Brandstifters von 500 auf 1000 Mark erhöht.

Kirchenvorstandssitzung

vom 25. Oktober 1905.

Man nimmt Kenntnis von: 1. Dem Uebertritt der Frau Böhm hier von der römisch-katholisch zur evangelisch-lutherischen Kirche. 2. Der Genehmigung eines Nachtrags zur Instruktion des Kantors.

Man genehmigt: 1. Die insolge der Kawesenheit Sr.

Majestät des Königs entstandenen Kosten für Lanten im Betrage von 13 Mk. 50 Pf. und 2. die Kosten für Vertilgen der Raupen am Gottesackerzaune in Höhe von 11 Mk. 25 Pfennigen.

Man beschließt: 1. Für den deutsch-evangelischen Kirchenausschuß aus der Kirchenliste 15 Mk. zu bewilligen. 2. Die Bittgesuche des Landesvereins für innere Mission und des Bundes der Männer- und Jünglingsvereine auf sich beruhen zu lassen. 3. Die Abholzung des Pfarrwaldes nach den Vorschlägen des Landeskonfessionsrats baldigst in die Wege zu leiten; die Aufsicht darüber aber außer dem Herrn Vorsitzenden den Herren Ortsrichter Ohmann und Guttsbesitzer Hantenstrand zu übertragen. 4. Um recht baldige Vertilgung des neugewählten Kirchenrats die Behörde dringlichst zu bitten und die in der Kirchen-Angelegenheit geforderten Aufklärungen über Rindbarkeit und Pensionierung zu geben.

Vermischtes.

Die neuen Ballkleider. Schüchterne junge Leute, deren Aufsehung auf dem spiegelnden Parkett des Ballsaales die langen Schleppe, die wogenden Volants, kurz all die den Boden segnende Kleiderpracht der Balltoiletten war, die ihr Fuß unweigerlich zertrat, mühen erleichtert aufzutreten; sie werden in diesem Jahre wenig Gelegenheit haben, Spitzenvolants abzutreten und sich in Schleppe zu verwickeln. Die Mode hat diesmal die Parole vom kurzen Tanzkleid ausgegeben, und für leichte, luftige Kleidchen kann es ja auch nichts Lieblicheres geben, als wenn unter dem Rocksaum noch ein paar feine Füßchen hervorschauen. Im übrigen ist das Neueste in der Balltoilette eine von Paris ausgehende Aufnahme des Empirekleides, das unter dem Busen leicht abgeschlossen ist und dann in strengen eleganten Falten niedergleitend die Glieder umgibt. Man kann darin eine gewisse Annäherung an die Form des Reformkleides erblicken, aber das moderne Empirekleid schmiegt sich viel enger und fester den Linien der Gestalt an, als wir es bis jetzt an den deutschen Reformkleidern gewohnt sind.

Wetterprognose

für den 31. Oktober.

Witterung: Regnerisch. Temperatur: Nebennormal. Windrichtung: Westwind. Luftdruck: Tief.

Letzte Nachrichten.

(Wolffs Bureau).

Gotha, 30. Okt. Im Ehecheidungsprozeß des Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha gegen die Prinzessin Louise sprach in der kurzen Verhandlung vor dem Landgericht der Vorsitzende die Zuständigkeit des Landgerichts in Gotha aus. Der nächste Termin findet am 4. Dezember statt.

Petersburg, 29. Oktober. Der Sonntag ist ruhig verlaufen. Mehrere Mitglieder des Organisationskomitees wurden in der letzten Nacht verhaftet. Abends war die Stadt in Dunkel gehüllt; einzelne Straßen wurden durch brennende Holzstöbe und elektrische Scheinwerfer erleuchtet. Außer in allen Fabriken ist die Arbeit auch eingestellt: im Senat, in der Reichskassenzentrale, im Gerichtspalast, beim Friedensrichter und von den Gouvernementskassistenbeamten.

Kiew, 29. Oktbr. Bei einem Zusammenstoß der Menge mit Kosaken wurden beiderseits viele Personen verwundet. Bei einem Kampfe mit der Polizei, die in einem Hotel Verhaftungen vornahm, wurde ein Verdächtiger getötet und ein Polizeileutnant schwer verwundet. Die Banken mit Ausnahme der Reichsbank sind geschlossen. Die Stadt ist wie tot. Der Allgemeine Ausstand breitete sich aus und ergriff Saratow, Briansk und Kosiow. Bei der Plünderung der Waffenläden in O hartow, die von Dragonern bewacht wurden, wurden zehn Personen getötet und viele verwundet worden. In Odesa sind durch Truppen zahlreiche Schüler verhaftet worden. Die Bemühungen, den Generalstreik über ganz Rußland auszuwehnen, scheinen zu gelingen. In den Städten steigen die Nahrungsmittelpreise ins Ungeheuerliche.

Kirchennachrichten

zum Reformationsfest.

Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.

Wilsdruff.

Borm. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl; 9 Uhr Festgottesdienst (Predigttext: Psalm 46, 2. G.).
Nachm. 1 Uhr Kinder-gottesdienst; 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kirchenmusik zum Reformationsfeste 1905.
Ich bin nun freigesetzt durch Jesus Christ, gemählter Chor zum Reformationsfeste v. Wauer.
Texte an den Kirchältern.

Grumbach.

Borm. 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst, heiliges Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Reffelsdorf.

Borm. 1/9 Uhr Beichte; 9 Uhr Predigtgottesdienst mit heil. Abendmahl. Nachm. 1 Uhr Kinder-gottesdienst (Gustav-Adolf-Sache) namentlich für Oberhermsdorf, Straßendorf u. Kleinopitz. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Sora.

Borm. 8 Uhr Beichte, 1/9 Uhr Festgottesdienst mit heil. Abendmahl. Annehmungen tags zuvor erbeten. Nachm. 1/9 Uhr Kinder-gottesdienst.

Röhrsdorf.

Borm. 8 Uhr Beichte, 1/9 Uhr Festgottesdienst, verbunden mit der Feier des heil. Abendmahls.

Limbach.

Borm. 8 Uhr Beichte, 1/9 Uhr Predigtgottesdienst mit heil. Abendmahl. Nachm. 1 Uhr Kinder-gottesdienst.

Blankenstein.

Borm. 8 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls, 1/9 Uhr Festgottesdienst.

Tanneberg.

Borm. 1/9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Borm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nach demselben Kinder-gottesdienst.

Rosener Produktenbörse

am 27. Oktober 1905.

	1000 kg M. Pf.	M. Pf.	kg M. Pf.	bis M. Pf.
Weizen hief. alt	161	171	85	13 65
„ neu	161	171	85	13 65
„ hief.	161	171	85	13 65
Roggen hief. neu	164	168	80	13 50
Gerste Bran-	150	160	70	10 25
„ Futter.	150	160	70	10 25
Oafer	138	144	50	6 80
„	174	50	8	50
Futtermehl I 100	14	50	50	7 50
„ II	13	50	50	7
Roggenkleie	11	11	20	50 5 60
Weizenkleie grob	10	30	50	5 25
Maiskörner grob	50	6	70	7 25
Maischrot	50	7	60	8 25
Heu	per 50	kilo	von M. 2.50	bis M. 3.—
Schüttstroh	50	1.50	1.90	
Gebundstroh	50	1.20	1.50	
Kartoffeln	50	1.70	2.20	

Unser gutes Recht

ist es, gute Ware für gutes Geld zu verlangen. Sie erhalten gute Ware, wenn Sie z. B. bei Bedarf die beliebte Delikatess-Margarine „Solo in Carton“ wählen, die als die beste anerkannt ist! Garantiert ohne Eigelb hergestellt, aber unter schriftlicher Garantie für beste Qualität und absolute Frische, bietet dieses unübertroffene Produkt: einen idealen Ersatz für beste Butter. : : Zur Vermeidung von Unterschleibungen verlange man jedoch ausdrücklich Margarine

Solo in Carton!

Wascht mit
Schwan-Seifenpulver

Neueste Moden:

Damen- und Mädchen-Jacketts und Kragen

für Damen von 4.50, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 15 Mk. an, für Mädchen von 2.75, 3, 4, 5, 6, 7, 8 Mk. u. f. w.
Wirklich solide Bedienung. Große Auswahl. Billigste Preise.

B. Walther

Mitglied des Rabatt-Spar-Verbandes.
Potschappel, Tharandterstrasse 22.
Sonntags offen von 11-4 Uhr.

Sämtliche Neuheiten
in Damen-Jacketts, Golf-Câpes,
Kinder-Jacketts,
sowie Damen-Kleiderstoffen,
Blousenstoffen

vom einfachsten bis elegantesten Genre
sind aufs zahlreichste eingetroffen und empfehle ich dieselben aufs angelegentlichste.

Emil Glathe, Wilsdruff.

Ein Hausgrundstück,

passend für Tischler, da im Orte und Umgebung seiner ist, sofort zu verkaufen. Brandfläche 3250 Marl. Preis 4000 Marl. Anzahlung 2000 Marl. Näheres b. Besitzer, Rothschönberg Nr. 46b.

Untersuchung.

eines jeden „Urin“ ist unbedingt nötig, wenn derselbe trübe ist oder absetzt. Wer hat Schmerzen u. Brennen b. Wasserlassen, leichte Verdauung, irgendwelche innere Schmerzen, wer will wissen, ob er ein Leiden hat und sucht Hilfe gegen dasselbe? — der laufe seinen Morgen-Urin mit Alkoholanlage a. d. Chemische Laboratorium des Chemikers H. Otto Lindner, veredigt zum Betriebe einer Apotheke, Dresden-A., Jürtsenstr. 47. Alle eisdicht. Entzündungen werden sicher erkannt. 11

Schlachtperde

kauft zu höchsten Preisen die Rossschlächterei von Heinrich Hahnisch, Potschappel. Telefon 723. Bei Unglücksfällen und Rottschlachtungen bin sofort zur Stelle.

Arbeiter

somit gesucht. Selbige müssen sich morgen Dienstag melden.

Dampfziegelwerk Grumbach
Paul Wähig.

Eine junge, hochtragende

Kuh
zu verkaufen. Röhrsdorf Nr. 15.

Billig und gut



sind meine
Nähmaschinen v. 50 Mk. an
Waschmaschinen „ 30 „
Wringmaschinen „ 9 „
Mangelmaschinen „ 20 „
Geldkassetten „ 6 „
Fahrräder „ 70 „

Alle Reparaturen

an obigen Maschinen, ganz gleich welcher Systemes und aus welcher Fabrik, werden schnell, gut u. billig ausgeführt.

Vernickeln aller Metallgegenstände, wie Messer, Gabeln, Löffel, Scheren, Schlüssel, Büttel, u. a., Gelb-, und Wagenbeschläge, Glockenpiele, Schlittschuhe usw., silberweiss und sehr haltbar.

Preisliste gratis und franko.

„Glück Auf“-Fahrrad-Werke

B. Wirthgen,

Oberschaar No. 22.

Bahnstation Oberdittmannsdorf.



Schlachtperde

Wer für sein höchsten Preis erzielen will, wende sich an die Rossschlächterei von Bruno Ghella in Deuben. Telefon Nr. 2074. Verunglückte Pferde werden sofort abgeholt.

Freundl. Parterre-Logis

nebst Zubehör sofort oder Neujahr zu beziehen Schulstr. 79, Ecke der Badergasse.

Lieferscheinbücher,

empfehlen Martin Berger & Friedrich.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich am 1. November a. e. an hiesigem Plage
Markt No. 41 (schrägüber vom Hotel weisser Adler)

Eisenkurzwaren-, Werkzeug-, Ofen-, Bau- und Möbelbeschlag-Handlung

verbunden mit
Magazin für Haus- und Küchengeräte, Luxus- und Geschenkartikel in Glas, Porzellan etc., sowie alle einschlägigen Artikel

eröffnen werde.

Durch **aufmerksame Bedienung, billigste Preisstellung, gute Waren und gediegene Auswahl** werde ich jederzeit bemüht sein, mir die Zufriedenheit und das Vertrauen des werten Publikums zu erwerben und zu erhalten.

Indem ich **höflichst um gütige Unterstützung meines Unternehmens** bitte, zeichne ich

mit größter Hochachtung

ergebenst

Wilsdruff, im Oktober 1905.

Martin Reichelt.

Die Verlobung ihrer Kinder Anna und Arthur beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Wilsdruff u. Grumbach, Reformationsfest 1905

Hermann Streubel und Frau

Hermann Eckelt und Frau.

**Anna Streubel
Arthur Eckelt**

Verlobte.

Wilsdruff, Reformationsfest 1905.

Theater-Abend.

Am **Dienstag, den 31. Oktober** (Reformationsfest) findet im **Hotel Adler** zum Besten der **Sanitätskolonne** ein

Theater-Abend

unter Mitwirkung der **Stadtkapelle** statt. Zur Aufführung gelangt:

Papageno.

Posse in 4 Akten von **Rudolf Kneifel**. Der Aufführung folgt **Ball**.

Theaterkarte 40 Pfg.; Theater u. Ball 1 Mk. ohne der **Mildtätigkeit** Schranken zu setzen.

Anfang punkt 7,30 Uhr. Karten sind zu haben bei den Herren **Kny, Zschumpelt, Gietzelt u. an der Kasse.**

Einem zahlreichen Besuch steht entgegen die **Sanitätskolonne.**

Bettfedern

neu aufgenommen, **garantiert reine, unbeschwerte Qualitäten**, à **Pfund 1 Mk., 2,75, 3,50 u. 4 Mk.** empfiehlt

Emil Glathe, Wilsdruff.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 7,6 Uhr verschied sanft nach langem, mit größter Geduld ertragenem schweren Leiden meine heißgeliebte, herzengute Gattin, unsere teure liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urohmutter, Frau

Auguste Vogel

geb. **Philipp,**

im 78. Lebensjahre, welches ich trauernd und schmerzgefüllt hiermit anzeige.

Wilsdruff, d. 30. Okt. 1905.

Julius Vogel

im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Donnerstag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause** aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem so plötzlichen Tod meines lieben Gatten **Hermann Junke** sage ich hierdurch Allen, Allen meinen tiefgefühltesten Dank.

Blankenstein, am 27. Okt. 1905.

Die tieftrauernde Gattin nebst Angehörigen.

Hierzu eine Beilage.

Achtung Radfahrer!

Bevor Sie weiter

fahren,

achten

Sie auf

die überaus günstige Gelegenheit, welche Ihnen infolge vorgerückter Saison zum Einkauf von

erstklassigen Rädern,

sowie prima Zubehörteilen zu bedeutend herabgesetzten Preisen die Fahrradhandlung

von Arthur Fuchs,

am Markt

zu bieten im Stande ist.

Hübsch

sind alle, die eine zarte, weiße Haut, tollges. jugendliches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher

gebrauchen sie nur:

Stechenpferd-Lilienmild-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

mit Schutzmarke: Stechenpferd

à St. 50 Pfg. bei Apotheker Ueschaschel.

Feine Wäsche

wird noch zum Waschen u. Plätten angenommen. b. **Hedwig Zschogs, Bahnhofstr. 123.**

Ein tüchtiger, junger **Maschinenmeister** und ein tüchtiger **Maschinenarbeiter**, welche mit sämtlichen Holz-Bearbeitungsmaschinen vollkommen vertraut sind, suchen sofort oder später eine ähnliche Stellung. Persönliche Vorstellung kann erfolgen. Off. direkt an **Hugo Neuwirth, Maschinenmeister, Oststr. 11, Seidenberg D/S.**

Schlachtpferde

kauf zu höchsten Preisen die **älteste Kohlschlächtere** von **A. Monach, Potschappel, Telephon Nr. 735.** Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.

XXII. Volksunterhaltungsbend

des „Gemeinnützigen Vereins“ zu Wilsdruff. **Dienstag, am Reformationsfest, den 31. Oktober 1905** abends punkt 7,8 Uhr im Hotel Löwe.

1. Ansprache des Vorsitzenden.
2. Gruppenbilder, ausgeführt von Mitgliedern des hiesigen Turnvereins.
3. Russland und Japan. Ihre geographischen und politischen Verhältnisse. Herr Lehrer **Schneider.**
4. Der russisch-japanische Krieg mit Vorführung von Lichtbildern. Hierzu ladet Jedermann freundlichst ein

Eintritt frei.

Nachmittags 4 Uhr für Kinder, à 5 Pfg.

Ländlicher Vorschuss-Verein zu Krögis.

Die Aktionäre werden zu der **Donnerstag, den 9. November 1905,** nachmittags 3 Uhr im **Gasthofs zu Krögis**

stattfindenden

43. ordentl. Generalversammlung

hiermit eingeladen.

Der Einlaß beginnt nachmittags 2 Uhr.

Nach § 25f des Statuts ist zur Teilnahme an der Generalversammlung jeder im Aktienbuche eingetragene Besitzer einer Aktie berechtigt.

Krögis, am 28. Oktober 1905.

Der Vorstand.

Raz Dietrich.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichtes, Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.
2. Beschlußfassung über Gewinnverteilung und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Statutenänderung des § 1 des Statuts.
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern für die ausscheidenden, jedoch wieder wählbaren Herren:

Gutsbesitzer **Hans Thomas** in Ranzschen,

Rentier **Hugo Klopfer** in Reichen,

Gutsbesitzer **Moriz Herrmann** in Behren,

Rentier **August Beuckert** in Kreiba,

Geheimer **Dezernent Otto Steiger** auf Deutewitz,

sowie an Stelle des infolge Krankheit freiwillig ausgeschiedenen Herrn

Gutsbesitzer **Julius Striegler** in Hirschfeld.

5. Genehmigung von Aktienübertragungen.
6. Beschlußfassung über andere, rechtzeitig eingegangene Anträge von Aktionären.

Schellfisch

soeben frisch angekommen

empfehlen

Julius Lommatzsch.

Mädchen

können das **Massnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden, sowie Anfertigen von Damen- u. Kinder-garderobe unentgeltl. erlernen.**

Bahnhofstr. 146, im Baden.

